

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 37 (1983)

Artikel: Franz Carl Weber : Wegbereiter zum europäischen Spielwarenfachhandel
Autor: Frick, Felix
Kapitel: Firmenentwicklung im Zweiten Weltkrieg (1939-1945)
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Firmenentwicklung im Zweiten Weltkrieg (1939–1945)

Das Jahr 1939 brachte einen recht guten geschäftlichen Start. Obwohl man überall ahnte, dass sich eine politische Katastrophe anbahnte, konzentrierte man sich, vor allem im Raume Zürich, auf die legendäre Landesausstellung, die «Landi». Dank dieser Ausstellung erzielte man wieder einmal einen spürbaren Mehrumsatz. Die Begeisterung nahm, gerade wegen der Kriegswolken um unser Land herum, ungeahnte Formen an. Alle Leute wünschten Fahnen, Flaggen, Fähnchen und Girlanden in allen Grössen und Ausführungen.

Am Eröffnungstag der «Landi» war Franz Carl Weber buchstäblich ausverkauft. Es gab nirgends mehr eine Fahne, geschweige denn Fahnenstangen oder Fahnenhalter. Eine spezielle Fahnenequipe war vorher pausenlos unterwegs gewesen, um alle Bestellungen auszuführen. Das Setzen von Fahnenstangen war in jenen Jahren noch eine normale Dienstleistung des Spielwarenfachgeschäftes Weber. Als dann am Eröffnungstag der Festumzug durch die Bahnhofstrasse marschierte, waren auch die ältesten und vergilbtesten Fahnen und Flaggen verkauft.

Am 24. August 1939 erteilte der Verwaltungsrat Paul Weber-Beck, der bisher Kollektiv-Prokura hatte, die Einzel-Prokura. Man befürchtete, dass Karl Weber bei weiteren politischen Verwicklungen wahrscheinlich als Offizier wieder unter die Fahnen gerufen würde und wollte einen reibungslosen Geschäftsablauf sicherstellen.

Weihnachten 1939 war dann umsatzmässig eine wahre Katastrophe. Der Krieg war ausgebrochen, die Leute hatten anderes zu tun als Spielwaren zu kaufen. Während der Umsatzrückgang in Zürich mit zwanzig Prozent noch einigermaßen in erträglichem Rahmen blieb, gingen die Umsätze in den Filialen bis auf die Hälfte zurück. Eine in jeder Beziehung schwierige Lage bahnte sich an.

Am 25. September 1940 befasste sich der Verwaltungsrat mit der wegen des Krieges eingetretenen Teuerung. Durch die Einschnürung unseres Landes wurde die Beschaffung von Spielwaren immer schwieriger. Trotz dieser misslichen Lage wurde dem ganzen Personal auf 1. Oktober 1940 eine Teuerungszulage gewährt. 1941 feierte die Firma ihr 60jähriges Bestehen. Wegen der Kriegsgeschehnisse wurden aber keinerlei Festlichkeiten durchgeführt. Das Personal hatte im Zahltagsäcklein eine Jubiläums-Gratifikation von zehn Franken pro Dienstjahr!

Am 1. Oktober 1941 trat in der Schweiz die Warenumsatzsteuer in Kraft. Für die aus dem Ausland eingeführten Artikel musste die Steuer nach Gewicht bezahlt werden, während die Schweizer Lieferanten drei Prozent Umsatzsteuer in Rechnung stellten. Im Verkauf musste die Umsatzsteuer bei jedem Kauf einzeln berechnet und auch separat auf dem Verkaufszettel zum Warenpreis dazugezählt werden.

Die Filiale in Basel

Mitten im Krieg, im Jahre 1942, entschloss sich die Firma wieder einmal zu einem Expansionsschritt. Am 14. Juli wurde der Verwaltungsrat zu einer Sitzung einberufen. Dem Protokoll kann entnommen werden:

«Der Präsident des Verwaltungsrates eröffnet die Sitzung um fünf Uhr nachmittags, welche er wegen der Errichtung einer Filiale in Basel einberufen liess. Er teilt mit, dass Herr Karl Weber seit einiger Zeit mit besonderem Interesse die Entwicklung des Spielwarenverkaufs auf dem Platze Basel verfolgt habe. Nachdem er immer wieder durch Informationen von Fabrikanten, durch Äusserungen von Kunden aus der Stadt Basel den Eindruck erhielt, dass das altrenommierte Spielwarengeschäft Métraux & Co. nicht mehr auf der Höhe sei, trat er mit Einverständnis des Franz Carl Weber senior an Herrn Métraux heran, um einen Modus der Zusammenarbeit oder der Übernahme des Geschäftes zu finden. Herr Métraux trat sofort auf diese Anregung ein und entwarf einen Übernahme-Vertrag, den Herr Karl Weber in Verhandlungen mit Herrn Métraux und seinem Treuhänder Dr. Suter am 13. Juli 1942 durch zahlreiche Änderungen und Verbesserungen für die Firma Franz Carl Weber zu einem richtigen Kaufvertrag gestaltete. Dieser wurde dem Verwaltungsrat zur Genehmigung und zur Unterzeichnung unterbreitet.»

Karl Weber legte den Vertrag vor, erklärte alles eingehend und übernahm die volle Verantwortung für diese bisher grösste durchgeführte Transaktion.

Der Verwaltungsrat erklärte sein Einverständnis, gab den Auftrag zur Unterzeichnung des Vertrages und zur Übernahme des Geschäftes auf den 1. September 1942. Im Protokoll ist noch zu lesen: *«Herr Franz Carl Weber senior erklärt, dass die Eröffnung einer Filiale in Basel, der zweitgrössten Schweizerstadt, diesem wichtigen Zentrum der Finanz, der Kunst und der Kultur in der Schweiz die Krönung seiner mehr als 60jährigen Tätigkeit in der Spielwarenbranche darstelle und beglückwünscht Herrn Karl Weber zu der taktvollen Durchführung und dem glücklichen Gelingen der Verhandlungen mit Herrn Emil Métraux.»*

Natürlich war die Übernahme dieses Basler Geschäftes mitten im Krieg ein mutiger Entschluss. Seit mehr als drei Jahren kamen praktisch keine ausländischen Spielwaren mehr über die Grenzen. Die bisher unbedeutende schweizerische Spielwarenindustrie wurde von Franz Carl Weber mit allen Mitteln gefördert. Man gab ihr Tips, was zu fabrizieren wäre und was die Kunden wünschten. Auch Handwerker, Gewerbetreibende und vor allem Schreinereien wurden angeregt, Spielwaren – meist natürlich in kleinen Serien – herzustellen. Franz Carl Weber wusste nur zu gut, dass ohne Ware keine Geschäfte zu machen waren.

Karl Weber engagierte in dieser schweren Zeit sogar einen eigenen Spielzeugentwerfer. Robert Züllig, der als ausgebildeter und geschulter Künstler seines Faches bereits Spielwaren entworfen hatte, die in der Anorma, einer Behindertenwerkstätte in St. Gallen hergestellt wurden, war für die Firma in diesen Jahren eine besondere Bereicherung. Er gestaltete für Franz Carl Weber viele schöne Spielsachen, die beim Publikum grossen Anklang fanden. Von Holz-Legepuzzles über Bauernhoftiere bis hin zu Holzzügen samt Holzpassagieren schuf er eine unglaubliche Fülle von Spielwaren. Dadurch hatte Franz Carl Weber auch während des Krieges immer wieder viele Neuheiten – meist sogar im Alleinverkauf.

Spielzeugentwerfer Züllig blieb übrigens bis zu seiner Pensionierung anfangs der siebziger Jahre in der Firma. Er gestaltete später unzählige Insetrate, aber auch Katalog- und Prospektumschläge sowie Geschenk- und Einwickelpapiere für die Firma. Auch die endgültige Gestaltung des Firmenzeichens, des Schaukelpferdes, lag in seinen Händen. Während fünfundzwanzig Jahren war er zudem Grafiker und Fotograf der 1954 gegründeten Franz Carl Weber-Hauszeitschrift.

Spielzeug AG und Kindergarten-Abteilung

Ebenfalls während des Krieges konnte in Zürich die Spielzeug AG gekauft werden, die als Engros-Firma ihrerseits weitere recht gut verkäufliche Spielsachen ins Franz Carl Weber-Sortiment brachte. Diese Spielzeug AG belieferte später zeitweise vor allem Partnergeschäfte und ist heute eine wichtige Tochterfirma für den Import von Fernost-Artikeln und Electronics, die auch an Warenhauskonzerne weiterverkauft werden.



Der vor wenigen Jahren verstorbene Spielzeugentwerfer Robert Züllig, Erfinder unzähliger Holzspielsachen und während Jahrzehnten Haus-Grafiker der Firma Franz Carl Weber. Von ihm stammen viele Katalog-Umschläge. International bekannt wurde er auch als Künstler der naiven Appenzeller-Malerei.

1943 konnte Karl Weber-de Grada, der älteste Sohn des Firmengründers, sein vierzigjähriges Arbeitsjubiläum feiern. Der Verwaltungsrat dankte ihm für die unermüdliche Aufbauarbeit der Firma und insbesondere für seine Bemühungen, aus dem Spielwarengeschäft an der Zürcher Bahnhofstrasse ein aufstrebendes Filial-Unternehmen in der Schweiz zu machen.

Als weitere Aktivität wurde im Jahre 1943 eine sogenannte Kindergarten-Abteilung errichtet, weil Franz Carl Weber hier eine zusätzliche Einnahmequelle sah, um seinem Personal weiterhin die Arbeitsplätze zu sichern. Ein Vertreter auf Provisionsbasis wurde auf die Reise geschickt. Er besuchte sämtliche Kindergärten in der deutschen Schweiz. Bald aber zeigte es sich, dass diese Aufgabe gar nicht einfach zu meistern war. Einerseits verlangten die Kindergärten Gross- und Kilopackungen, die natürlich auch zu Sonderpreisen verkauft werden mussten. Ausserdem wurde festgestellt, dass verschiedene Fabrikanten die Kindergärten direkt belieferten, und zu guter Letzt verfügten diese Institutionen nicht über beliebig viel Geld. Eine Bestellung im Werte von über hundert Franken war schon eher selten. War dann erst einmal eine Bestellung gemacht, erbettelten die Kindergärtnerinnen noch ein Zusatzgeschenk, was den Ertrag nach Abzug der Spesen auf Null reduzierte. Nach wenigen Jahren wurde diese Abteilung wieder aufgegeben.

Warentechnische Hilfe der Schweizer Lieferanten

Die sechs Kriegsjahre 1939 – 1945 wurden zu den warentechnisch schwierigsten der Franz Carl Weber-Geschichte. Aus der Warennot entstanden, wie schon erwähnt, die verschiedenen Franz Carl Weber-Holz-Spezialitäten. Die schweizerische Spielwaren-Industrie aber hatte während und kurz nach dem Kriege ihre Blütezeit.

In der Neuen Zürcher Zeitung vom 17. Dezember 1950 wird unter dem Titel «Die schweizerische Spielzeugindustrie, ihre volkswirtschaftliche Bedeutung» in einem längeren Aufsatz auf die damals in der Schweiz existierenden dreiunddreissig Betriebe hingewiesen, die sich der Herstellung von Spielwaren widmeten. Diese Betriebe beschäftigten rund tausend Personen und erreichten 1950 sogar, neben der Belieferung des Schweizer Marktes, einen Export in der Höhe von etwa 1,3 Millionen Franken.

Allein auf dem Gebiet der Modellbahnen waren einige Firmen tätig. In

Diepoldsau im Rheintal existierte die Firma BUCO, die vor allem Modellbahnen in den Spuren 0 und H0 herstellte. Die Firma Micro-Maag in Zürich-Oerlikon stellte «Junior-Bahnen» her, während in Inkwil die WESA-Bahnen fabriziert wurden. Diese Bahn war technisch besonders ausgefeilt, hatte aber das Handicap, auf einer eigenen Spurbreite von 13 mm zu rollen, die international nicht genormt war. Sobald aber der Markt wieder genügend mit deutschen Produkten in den Normgrössen von 32 mm (Spur 0) und 16,5 mm (Spur H0) beliefert wurde, lag die nicht kombinierbare Marke nicht mehr im Trend und musste aufgegeben werden. Die Firma kehrte zu anderen Fabrikationsprogrammen zurück.

Auf einem ganz anderen Gebiet, auf dem Sektor der Metallbaukästen, konnte die Firma Stockmann in Luzern unter dem Namen STOKYS den Schweizer Spielwarenmarkt erobern. In diesem Fall passierte das Gegenteil. Der wohl bekannteste Metallbaukasten Europas, Meccano, verlor sowohl auf dem Weltmarkt als auch in der Schweiz rasch an Boden. In Deutschland fabrizierte bereits die Firma Märklin einen Metallbaukasten mit vielen Ergänzungsvarianten, während der STOKYS-Kasten in der Schweiz an guter Position blieb. Allen Modeströmungen zum Trotz ist er noch heute auf dem Markt und wurde 1982 sogar vermehrt als früher ins Ausland geliefert.

Rollschuhe, Trottinette, Dreiräder und die ersten Rollbretter kamen aus den KEMP-Werken in Kempten-Wetzikon im Zürcher Oberland. Noch bis vor wenigen Jahren bot diese Firma ein ausgezeichnetes Programm an, das anderen Produkten des Weltmarktes überlegen war. Verschiedene Faktoren, nicht zuletzt die hohen Löhne in der Schweiz, führten dazu, dass diese Firma vor einigen Jahren wieder aus der Lieferantenliste der Schweizer Spielwarenfabrikanten verschwand.

Hingegen ist die Firma WISA-GLORIA in Lenzburg bis heute aktiv geblieben. Sie stellte bereits 1875 verschiedene Artikel aus Holz her, lieferte später ausser vielen weiteren Artikeln auch Puppenwagen, die berühmten Schaukelschnecken für Kleinkinder, Kindermöbel, Holztiere und grosse Holzautos, sogenannte «Laufautos» zum Draufsitzen. Auch die beliebten Zwergli-Kugelrollbahnen kommen aus Lenzburg.

Im Thurgau war es die Firma SIGG AG in Frauenfeld, die den Spielwarenhandel mit Haushaltsservices für Puppen, Aluminiumhaushaltartikeln und Haushaltspielsachen belieferte. Diese Firma leitete das Spielwarensortiment teilweise aus ihrem Basis-Sortiment ab, stellte sie doch gleiche oder ähnliche Artikel auch für den Erwachsenenhaushalt her.

Den Ersatz für die fehlenden Plüschtiere aus dem Ausland (zum Beispiel Steiff) lieferte die Zürcher Firma FELPA. In Lenzburg gab es eine Puppenfabrik, und heute noch bekannte Holzspielwaren wie das Pferdekarussell kamen aus dem zürcherischen Albisbrunn und weiteren Holzwerkstätten. Diese waren oft Behindertenheimen angeschlossen. Auf dem Spiele-Sektor existierte schon vor dem Krieg die in Zürich domizilierte Edition CARLIT. Sie lieferte neben altbekannten Spielen wie Halma, Mühle, Hütli-Spiel oder dem Eile mit Weile auch neuerfundene Würfel- und Kartenspiele und eine ganze Reihe von Ausnäh-, Stickerei- und Ausschneidespielen.

Ein ganz grosser Schlager war während und nach den Kriegsjahren die spezielle Schweizer Ausgabe des von einem arbeitslosen Amerikaner erfundenen Gesellschaftsspieles Monopoly. Auf dieses Spiel, verschiedene weitere Spiele und Spielprogramme wird an anderer Stelle dieses Buches noch speziell hingewiesen.

Nicht vergessen werden dürfen bei den aus der Schweiz kommenden Spielsachen die weltweit bekanntgewordenen Sasha Morgenthaler-Puppen, die VITALI-Holzspielsachen und GROBS-Schweizer-Schachfiguren und Schachbretter, die es – neben vielen anderen – der Firma Franz Carl Weber ermöglichten, die Kriegsjahre zu überstehen.

In den 1950er Jahren zirkulierte der damalige Werbeleiter jeweils am 6. Dezember als Samichlaus mit lebendem Esel in den FCW-Verkaufslokalitäten an der Zürcher Bahnhofstrasse. Der Esel gehörte dem Zürcher Zoo, mit dem immer freundschaftliche Beziehungen unterhalten wurden.

